



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 13 | NR.5 | MAI 2019

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

### Arnoldus Familien Geschichte(n)

#### **JUNI 1893 – Arnold Janssen in Rom**

##### **Süd-Shantung**

Im August 1892 hatte in Puoli ein SVD-Provinzkapitel stattgefunden. Am 1. Juni 1893 war es Arnold Janssen endlich möglich, zu den Beschlüssen des Kapitels Stellung zu nehmen (Jos. Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Bd. I, Analecta SVD – 82/I, Rom 2000, S. 294-311).

Es folgt nun seine Antwort auf einige Beschlüsse:

##### ***Bemerkungen grundsätzlicher Art***

Mit großem Interesse, wenn auch nicht überall unter Beistimmung meines Geistes, habe ich die Akten des Kapitels, das im August 1892 in Puoli abgehalten wurde, gelesen. Ich begrüße dasselbe als einen ernstlichen Versuch, an die Befolgung unserer Regel auch in der Mission entschieden Hand anzulegen, mit Freuden und bitte den Herrn, dasselbe in seinen Wirkungen recht segnen zu wollen, was um so eher geschehen wird, wenn die verbessernde Hand, welche ich hier und da haben anlegen müssen, nicht zurückgewiesen wird, sondern alle als treue Söhne und Liebhaber des regularen Gehorsams die Beschlüsse mit eben jenen Verbesserungen und überhaupt in jener Gestalt annehmen, die ich nach längerer Beratung mit Gott und den vom letzten Generalkapitel mir an die Seite gegebenen Generalräten geglaubt habe, ihnen geben zu müssen. An Achtung vor den Beratungen des Kapitels hat es mir nicht gefehlt. Andererseits habe ich die ernste Pflicht, für die Aufrechterhaltung des guten Geistes und guter religiöser Observanz Sorge zu tragen. Und da mir diese Pflicht in höherem Maße als anderen obliegt, so vertraue ich auch, dass der Heilige Geist, unser großer Vater und wahrer Stifter, Sein heiliges Licht nicht vorenthalten haben wird in diesem wichtigen Augenblicke, wo ich die Revision der Kapitelsbeschlüsse vorzunehmen hatte.

**Nachtruhe** - Die Obern müssen darauf dringen, dass jeder Missionar sich täglich sieben Stunden zum Schläfe nimmt. Einzelne durch dringende Umstände gebotene Ausnahmefälle eines Mindermaßes sind damit nicht verboten. Es muss der Obere aber immer wieder darauf dringen, dass möglichst bald zum richtigen Masse wieder zurückgekehrt werde.“

### „Beobachtung des Stillschweigens“

#### *Provinzkapitel*

Das Provinzkapitel hatte gesagt: „a) Das strenge und das freie Silentium ist außerhalb der Häuser unausführbar. b) Das freie Silentium auf den Gängen etc. ist auch in den Häusern nicht durchführbar. Über das Silentium, das bis 9 Uhr vorgeschrieben war, wurde ... beantragt, dass es vom Abendgebet bis nach der Messe dauere.“

#### *Arnold Janssens Kommentar*

„Was die Beobachtung des Stillschweigens angeht, so kann für die Zeit der Ferien die Pflicht des Stillschweigens auf die Zeit vom Abendgebet bis zum Frühstück am Morgen beschränkt werden, jedoch so, dass man sich nicht damit abgebe, den ganzen Tag mit Unterhaltung zuzubringen. Im übrigen bitte und beschwöre ich die dortigen Mitbrüder, die betreffenden Regelbestimmungen doch nicht so leicht ohne weiteres für unausführbar zu erklären. Geschieht dieses, so fällt für alle Zukunft fast jede weitere Schranke, einiges Wenige ausgenommen, fort. Man möge sich nur ernstlich bemühen, den Bestimmungen der Regeln sich möglichst zu nähern. ... Die in Bezug auf das Stillschweigen bestehenden Regeln mögen also, so gut es geht, beobachtet werden. Sie sollen dem Missionar eine Mahnung sein, vor unnützem Geschwätze sich zu hüten, und nach dem nötigen Verkehr mit den Menschen stets möglichst bald an die Arbeit und den Verkehr mit Gott zurückzukehren ...“

### **Das Rauchverbot**

*Arnold Janssen* - Das in der Regel vorgeschriebene Rauchverbot kann nicht aufgehoben werden. Doch er ist bereit, Einzelnen Dispens zu geben. „Ich selbst bitte alle Mitbrüder, die an das Rauchen sich noch nicht gewöhnt haben, sich dessen auch in Zukunft zu enthalten aus Liebe zu Gott“ und um durch dieses Opfer desto mehr den Nichtchristen die Gnade der Bekehrung zu verdienen. „Übrigens habe ich an meiner eigenen Per-

son erfahren, dass man das Rauchen, auch wenn man es sich ziemlich stark angewöhnt, auch wieder abgewöhnen kann, und ich bin überzeugt, dass der liebe Gott zu der Aufgabe, wozu er mich armen Sünder berufen hat, nimmer berufen hätte, wenn ich dieses Opfer nicht gebracht hätte.

## **ARGENTINIEN**

### **5. Juni – Brief an Rektor Becher**

Ein äußeres Zeichen der fortgeschrittenen Entwicklung der Mission. Als Oberer eines SVD-Hauses war Herr Becher bereits von Arnold Janssen zum Rektor ernannt worden. Nach den Konstitutionen von 1891 war der nächst höhere Titel „Praepositus“ und das Gebiet, in dem die Mitbrüder wohnten und in dem mehrere SVD-Häuser waren, hieß „Provincia minor“ oder „Praepositura“.

Am 5. Juni 1893 schrieb er dann an Rektor Becher: „Ferner wird jetzt auch die Zeit gekommen sein, wo es Sache der Mitbrüder sein wird, die Ihnen zukommende Titulatur Ihnen zu geben“, nämlich Praepositus. „Es wird gut sein, mit dieser Benennung, welche die offizielle ist, demnächst den Anfang zu machen.“ Aber auch der Titel Superior ist höher als Rektor wie er Rektor Becher am 17. Januar 1893 geschrieben hatte. Daher schreibt Arnold Janssen am 5. Juni: „Insofern keine anderen Rücksichten jetzt oder später entgegen zu stehen scheinen, kann auch abwechselnd die Benennung Superior gebraucht werden“ (Jos. Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika Band I, Analecta SVD-65/I, Rom 1989, S. 66).

## **TOGO**

### *Die ersten Schwierigkeiten*

In Togo entwickelten sich ernste Schwierigkeiten zwischen dem kaiserlichen Kommissar von Puttkamer und dem Missionsoberen, Propäfekt Schäfer. Daraufhin ermahnte Arnold Janssen den Propäfekten zur Demut und einem friedlichen Zusammengehen mit den Kolonialbehörden. Der Direktor des Kolonialamtes in Berlin seinerseits ermahnte den Kommissar zu einem friedlichen Zusammenleben. Von Puttkamer schrieb einen Brief mit seinen Anklagen gegen den Propäfekten an Arnold Janssen.

### **17. Juni – Brief Arnold Janssens an Propäfekt Schäfer**

Nach Erhalt des Briefes von Kommissar Puttkamer, schrieb Jans-

sen am 17. Juni 1893 an Herrn Schäfer in Togo, in dem er Puttkamers Brief ausführlich zitiert: „Sie haben bisher mit großem Eifer und mit großer Opferwilligkeit gearbeitet. Alles das verdient große Anerkennung, aber ist leider nicht genug.“ Er warnt ihn vor plötzlichen Entschlüssen und erregten Briefen. „Ich bitte und beschwöre Sie, bauen Sie Ihr Nest in der hl. Demut. So bleiben Gott und die Menschen ihre Freunde und alles wird gut gehen“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 286). Er wies ihn auch auf die Möglichkeit hin, dass er abgesetzt würde (siehe Alt, Arnold Janssen, S. 670). Zum Schluss schrieb er: „Ich verpflichte Sie, alles, was für Sie gilt, auch ihnen [den Patres und Brüdern] einzuschärfen, insoweit es Anwendung für sie findet. [...] Folgen Sie meinen Mahnungen, so sage ich: Haben Sie Mut! und nenne mich gerne in aller Liebe Ihren Mitbruder im Herrn“ (a.a.O., S. 671).

## **ROM**

23. Juni – Audienz für Arnold Janssen bei Papst Leo XIII.

Arnold Janssen berichtet: „Am Freitag Abend den 23. Juni hatte ich das Glück, vom heiligen Vater empfangen zu werden. ... Nachdem ich ihm als Stellvertreter Christi ehrerbietig die Füße geküsst, gab ich ihm einen kurzen Bericht über den Stand der Gesellschaft und ihrer Missionen und präsentierte ihm ein in weiße Seide gebundenes Album mit Abbildungen der verschiedenen Häuser der Gesellschaft. Er nahm mit Interesse davon Kenntnis ... Schließlich bat ich ihn ... um seinen Segen für alle Priester, Brüder, Zöglinge, Schwestern und Wohltäter der Gesellschaft“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote 20, Nr. 11, August 1893).

## **STEYL – MISSIONSSCHWESTERN**

### **Erste Exerzitien für auswärtige Frauen**

**26.–30. Juni 1893**

Die Missionsschwestern öffneten in diesen Tagen zum ersten Mal ihr Kloster für Exerzitien für auswärtige Frauen. An diesem ersten Kurs für Jungfrauen, der von P. Blum geleitet wurde, nahmen 102 Damen teil. „Das war ein reges Leben im Hause, so viele fremde Leute.“ Da es sehr heiß war, mussten die Frauen in der recht kleinen Kapelle der Schwestern recht schwitzen. „Aber, Gott sei Dank, alle schienen recht zufrieden zu sein,“ und einige schieden sogar mit Tränen in den Augen von den Schwestern, wie Mutter Maria in ihrer Chronik berichtet.